

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 74.

Freitag den 13. September

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Nagold, Freudenstadt, Horb.
Nach einem Erlasse des K. Ministerium des Innern vom 31ten v. M. findet die Feier des Geburtsfestes **Seiner Königlichen Majestät** am 27ten d. M. statt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 12. Sept. 1843.

Die K. Oberämter.

Vdt. Oberamtmann
Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Dem Oberamte ist angezeigt worden, daß die Leichenschau-Register fast durchgängig der Unterschrift des Leichenschauers ermangeln, und daß die Beerdigungen sehr häufig vor Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit von 48 Stunden vom Eintritt des Todes an stattfinden, ohne daß jedesmal ein genügender Grund vom Leichenschauer angegeben wäre.

Die Ortsvorsteher werden daher beauftragt, die Leichenschauer auf diese Mängel aufmerksam zu machen, die Verordnung vom 22. Septbr. v. J. (Reg. Bl. S. 521) ihnen einzuschärfen und sich der vorschriftsmäßigen Führung der Leichenschau-Register zu versichern.

Den 11. Sept. 1843.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Baiersbronn,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation 10. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Ludwig Friedrich Haist, Fuhrmann
in Baiersbronn,

Montag den 16. Oktbr. 1843

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus daselbst.

Freudenstadt den 9. Sept. 1843.

K. Oberamtsgericht,
K o h.

Baiersbronn,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Schulden-Liquidation.

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen zu der hienach bezeichneten Zeit auf dem Rathhause zu Baiersbronn vorgenommen werden.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die hienach genannten Personen zu machen haben, werden daher hiemit aufgefordert, solche unter Vorlegung der Beweis-Dokumente an dem bestimmten Tag entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten, oder aber auch, wenn kein Anstand vorwaltet, durch schriftlichen Recess geltend zu machen. Aus den Gerichts-Akten bekannte, nicht erscheinende Gläubiger werden bei einem Vergleich, so wie bei Fassung der Beschlüsse wegen des Güter- und Fahrniß-Verkaufs, als der Mehrheit der Gläubiger beitreten, angenommen; solche hingegen, welche ihre Forderung gar nicht eintragen, in einer der nächsten Gerichtssitzungen von der Masse ausgeschlossen werden;

liquidirt wird gegen:

Bernhard Fahrner in der Reutte,

Montag den 9. Oktbr. d. J.

Vormittags 8 Uhr.

+ Carl Friedrich Nestle, gewesener Bürger in Besenfeld, zulezt in Baiersbronn wohnhaft,

Montag den 9. Oktbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr.

Freudenstadt, den 2. Sept. 1843.

K. Oberamtsgericht,
K o h.

Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

Schulden-Liquidation.

In der Santsache des

Andreas Sautter, Schäfers von Bieringen,
wird die Schuldenliquidation
Montag den 9. October d. J.

Morgens 8 Uhr
auf dem Rathhause zu Bieringen vor-
genommen, wobei die Gläubiger entwe-
der in Person, oder durch gehörig Be-
vollmächtigte zu erscheinen, oder durch
schriftliche Reccesse ihre Ansprüche gehö-
rig geltend zu machen, insbesondere ihre
Schuldscheine und sonstige Beweismittel
vorzulegen haben.

Die nicht liquidirenden Gläubiger
werden, soweit ihre Forderungen nicht
aus den Gerichtsakten bekannt sind, so-
gleich nach beendigter LiquidationsVer-
handlung durch Bescheid von der Masse
ausgeschlossen; von den übrigen nicht
erscheinenden Gläubigern aber wird an-
genommen werden, daß sie hinsichtlich
eines etwaigen Vergleichs der Geneh-
migung des Verkaufs der Masse Gegen-
stände und der Bestätigung des Güter-
pflegers der Erklärung der Mehrheit
ihrer Klasse beitreten.

Den 4. Septbr. 1843.

Oberamtsrichter
Ehle.

**Forstamt Freudenstadt.
Holzversteigerung.**

Im Revier Baiersbronn wird am
22., 23., 25. und 26ten d. M.
folgendes Holz unter den bekannten
Bedingungen im öffentlichen Aufstreich
verkauft, und zwar

am Freitag den 22. d. M.
in den Hirschkopfs-Waldungen
608 tannene Langholzstämmen,
217 tannene Sägflöße,
29 3/4 Klstr. buchenes Scheit- und
Prügelholz,
29 Klst. tannene Prügel,
541 ungebundene buchene und
5148 ungebundene tannene Reifach-
wellen;

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im
Staatswald Hirschkopf auf dem neuen
Sträßchen am Grünthaler Weg;
am Samstag den 23. d. M.

in den Thonbachs-Waldungen
289 tannene Langholzstämmen,
1264 tannene Sägflöße,
150 birkenene Wagnerstangen,
37 3/4 Klst. eichenes Scheitholz, wor-

unter 5 3/4 Klst. ausgelesenes,
zu Nugholz taugliches Späl-
terholz,

1/4 Klst. eichene Prügel,
11930 ungebundene buchene und tan-
nene Reifachwellen,
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf
der Koblplatte in der sogenannten Klapp-
persmisse;

am Montag den 25. d. M.
in den Kniebis-Waldungen: Gruber-
und Stöckerkopf, vorderer Buchschollen
und hinterer Heinkelberg,

204 tannene Langholzstämmen,
621 tannene Sägflöße,
4 1/2 Klst. buchenes Scheit- und
Prügelholz,
195 Klst. tannenes Scheit- und
Prügelholz,
3993 ungebundene buchene und tan-
nene Reifachwellen;

an Scheidholz-Erzeugniß
99 tannene Langholzstämmen,
248 tannene Sägflöße,
1 1/2 Klst. buchenes Scheit- und
Prügelholz,
224 1/2 Klst. tannenes Scheit- und
Prügelholz;

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim
Wegweiser am Nothwasser-Brüchlein im
vorderen Buchschollen;

am Dienstag den 26. d. M.
in den Kniebis-Waldungen Seehalde
und Kienberg

621 tannene Langholzstämmen,
1299 tannene Sägflöße,
480 Klstr. tannenes Scheit- und
Prügelholz,
9 Klst. buchenes Scheit- und Prü-
gelholz,
8938 ungebundene buchene und tan-
nene Reifachwellen;

Scheidholz-Erzeugniß in den übrigen
Kniebis-Waldungen:

6 tannene Langholzstämmen,
29 tannene Sägflöße,
2 Klst. buchenes Scheit- und Prü-
gelholz,
302 Klst. tannenes Scheit- und
Prügelholz,
7 1/2 Klst. aspenees Scheit- und
Prügelholz,
1 1/2 Klst. birkenes Scheit- und
Prügelholz;

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der
Wohnung des H. Waldschüßen Haist
im Elbach.

Die Ortsvorsteher haben diesen Ver-
kauf gehörig bekannt zu machen.
Christophsthal den 13. Sept. 1843.
K. Forstamt,
von Kauffmann.

**Forstamt Altenstaig.
Holzverkäufe.**

Am Freitag den 22. und
Samstag den 23. Septbr. d. J.
— die Zusammenkunft ist am ersten
Tage

Morgens 9 Uhr
in Simmersfeld — werden im Revier
Simmersfeld, Distrikt Hoffstett
105 Langholzstämmen,
76 Klöße,
2 buchene,
4 1/4 birkenene,
20 3/4 tannene Klasten,
3125 tannene ungebundene Wellen;
Haard

6 3/4 tannene Klasten,
500 tannene ungebundene Wellen;
Scheidholz in verschiedenen Distrikten
181 Langholzstämmen,
346 Klöße,
4 tannene Klasten;

Hagwald
740 tannene Langholzstämmen,
342 Klöße,
43 1/2 weißtannene Rindenklst.,
1000 buchene,
9000 tannene ungebundene Wellen,
16 1/2 buchene,
4 1/4 birkenene,
63 1/2 tannene Klst.;

Geißelhart
33 Langholzstämmen,
83 Klöße;

Buchschollen
146 Langholzstämmen,
343 Klöße;

sofort am
Montag den 25. und
Dienstag den 26. Sept. d. J.
— die Zusammenkunft ist am ersten Tag
Morgens 9 Uhr

im Ochsenwirthshause zu Zwerenberg —
im Revier Hoffstett im Distrikt Her-
renberg

24 Langholzstämmen,
50 Klöße;
Mergelsberg
226 Langholzstämmen,
401 Klöße;



diesen Ver-
chen.
Sept. 1843.
Forstamt,
uffmann.

taig.

und
r d. J.
am ersten

im Revier
ett

ne Wellen;

ne Wellen;
Distrikten

umme,

denkft.,

ne Wellen,

nd
d. J.
ersten Tag

erenberg —
strift Her-

Peterschachen
223 Langholzstämme,
109 Klöße;
Schimpfengrund
528 Langholzstämme,
622 Klöße;
Wolfsbrül
34 Klöße,
im Aufstreich verkauft, wozu die Lieb-
haber andurch eingeladen werden.
Den 13. Septbr. 1843.

R. Forstamt,
von Seutter.

Obermusbach,
Oberamts Freudenstadt.

Veraffordirung.

Donnerstag den 21sten d. M.
Vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathhause zu Obermus-
bach die Herstellung einer Bachfassung
in Afford gebracht, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Der Kosten-Voranschlag beträgt:
Maurerarbeit ohne Fuhr-
lohn 321 fl.

Zimmerarbeit ohne Mate-
rial und Fuhrlohn 124 fl. 20 fr.


Der Kosten-Voranschlag kann ein-
gesehen werden, und es ertheilt nähere
Auskunft

den 9. Sept. 1843.

Oberamts-Wegmeister
Ammann, A.B.

Wildberg.

Liegenschafts-Verkauf.

 Aus der Gantmasse des Friedr.
Noth, Schneidermeisters da-
hier, wird folgende Liegen-
schaft am

25. Sept. d. J.
Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum öffent-
lichen Aufstreich gebracht werden, wobei
bemerkt wird, daß auswärtige, diesseits
unbekannte Kauflustige obrigkeitlich be-
glaubigte Prädikats- und Vermögens-
Zeugnisse beizubringen haben.

Die Kaufs-Bedingungen werden
am Verkaufstage selbst bekannt gemacht
werden.

Die Liegenschaft besteht in:
Gebäude:

den vierten Theil an einem zweistöck-
igen Wohnhaus sammt Hofraithe,
Anschlag 175 fl.

Wiesen:

$\frac{3}{8}$ tel an $\frac{1}{2}$ Brtl. 14 $\frac{1}{4}$ Ruth., jetzt
Krautgarten 32 fl.
1 Brtl. im Wiesenrain 16 fl.
 $\frac{1}{4}$ tel an $\frac{1}{2}$ Brtl. 14 $\frac{1}{4}$ Ruth. an dem
Wiesbrönnen 25 fl. 45 fr.
2 Brtl. an 1 Mrg. 1 $\frac{1}{2}$ Brtl. im Lüz-
enthal, und an 1 Mrg. 2 Brtl. 5
Ruth. allda 40 fl.
1 Brtl. Kleefeld an der Et 38 fl.

Mögingen,
Oberamts Herrenberg.

Gefundenes.

Auf der Straße zwischen hier und Na-
gold wurde unlängst eine mit Silber
beschlagnete Tabackspfeife gefunden; der
rechthliche Eigenthümer kann dieselbe bei
dem Unterzeichneten abholen.
Den 5. Sept. 1843.

Schultheiß Ruffmaul.

Horb.

Geld auszuleihen.

Es sind gegen Pfandschein 200 fl. aus
der hiesigen Stadtpflege auszuleihen,
das Nähere bei

Stadtpfleger Joichtig.

Den 5. September 1843.

Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

 Bei der hiesigen Gemeindepflege
liegen gegen gefesliche Sicher-
heit 300 fl. zum Ausleihen parat.
Den 9. Sept. 1843.

Gemeindepfleger
Kirn.

Privat-Anzeigen.

Freudenstadt.

Landwirthschaftlicher Verein.

Am Donnerstag den 21. d. M.,
dem Matthäus-Feiertage,
ist allgemeine Versammlung
des landwirthschaftlichen Be-
zirks-Vereins im Gasthause
zum Döhsen in Dornstetten, wozu
die Mitglieder eingeladen werden.
Die Versammlung beginnt Vormit-
tags etwa um 10 Uhr.
Den 9. Septbr. 1843.

Der Vereins-Vorstand,
Süstind.

Wildberg.

Scheibenschiefen.

Am Matthäus-Feiertage den 21. d. M.
findet hier ein Nummernschießen statt;
die Entfernung ist 80 Gänge und wer-
den nur Bürschbüchsen zugelassen.

Der Beginn ist

Mittags 11 Uhr,

und werden die Schützen der Umgegend
zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Den 9. Sept. 1843.

Keller. Hiller.

Aufruf!

Im Namen aller Veteranen in Al-
tenstaig ladet der Unterzeichnete alle
Kriegskameraden der ganzen Umgegend,
Bekannte und Unbekannte, zu der am
27sten dieses Monats, als dem Geburts-
fest Seiner Majestät unseres ge-
liebten Königs, stattfindenden Ver-
sammlung hiemit höflichst ein. Sowohl
die sich angemeldet, wie diese, wo sich
nicht angemeldet haben, werden festlich
und brüderlich empfangen werden und
gewiß nicht ohne Nührung die Ver-
sammlung wieder verlassen.

Ergraut werden viele, ja der grö-
ßere Theil erscheinen, und ist dieß viel-
leicht die letzte Versammlung, welcher
sie noch beiwohnen können.

Darum, theure Veteranen und
Kriegsgenossen, laffet euch nicht abhal-
ten, diesen festlichen Tag mitzufeiern!

Johann Seitz,
Nadler.

Altenstaig Stadt.

Zum Geburtsfeste unsers geliebten Kö-
nigs — an welchem Tage ich die Ehre
habe, die Veteranen der Umgegend zu
bewirthen — lade ich alle meine Freunde
und Bekannte, unter Zusicherung guter
Bewirthing, höflich ein.

Den 12. Sept. 1843.

Sternwirth Fasnacht.

Heselbronn,
Oberamts Nagold.

Warnung.

Um nicht auch dieses Jahr wieder, wie
es leider alljährlich der Fall ist, mei-
nes Obstertrags beraubt zu werden, so
sehe ich mich veranlaßt, öffentlich davor
zu warnen und sichere jedem Anbringer
1 fl. 20 fr. Belohnung zu.

Den 10. Sept. 1843.

Döhsenwirth Frey.



Freudenstadt.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Verrichtung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, wie auch zu Verrichtung jederartiger Ofenröhre, Ofenaufsätze, Dachrinnen und Ablaufröhre, unter Zusage guter Arbeit und billiger Bedienung.

Den 10. Sept. 1843.

Chr. Wälde,
Flaschnermeister.

N a g o l d.

Weinfässer und Tuchmacher-Handwerkzeug feil.

Unterzeichneter verkauft mehrere neue Weinfässer, zusammen ungefähr 12 Eimer haltend, dergleichen 2 noch in ganz gutem Zustand sich befindende Tuchmacher-Webstühle mit sämmtlichem dazu gehörigem Handwerkszeug, um billigen Preis.

Den 11. Sept. 1843.

Thomas Müller,
Tuchmacher.

Freudenstadt.

Einige Mitleser zur allgemeinen Zeitung sucht

Kaufmann Sturm.

Freudenstadt.

Chaise zu verkaufen.

Eine in gutem Zustande befindliche Chaise, die ein- oder zweispännig geführt werden kann, ist feil. Wo? sagt

Kaufmann Sturm.



Freudenstadt.

Bei herannahender Herbstzeit empfehle ich meine Eisengusswaaren, als: Ofen, Ofen-Aufsätze, Kunstheerdplatten und Häfen, so wie allerhand Kochgeschirre, auch Platten in die Feuermauern, zur geneigten Abnahme bestens.

Kaufmann Sturm.

Verlorene Uhr.

Am Freitag den 25. August ging auf dem Wege von Gaugenwald nach Berneck eine silberne Taschenuhr verloren, dieselbe hat ein silbernes Gehäuse, silbernes Zifferblatt mit blauen Zeigern und römischen Zahlen, auf der Rehrseite mit einem Modell, in welchem abwärts ein Herz sich befindet, der Bügel ist erbsenförmig und hinten eine Zahl angebracht; die Uhr ist kleinster Fason und war mit einem Band und

messingenem Schlüssel mit stählener Kanone versehen.

Der redliche Finder oder derjenige, der etwas von der Uhr anzugeben vermag, wird gebeten, sie gegen angemessene Belohnung im Hirsch zu Berned abzugeben oder anzuzeigen.

Den 27. August 1843.

Altenst a i g.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit circa 550 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 6. Sept. 1843.

Jak. Schönhuth.

I g e l s b e r g,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 2. Sept. 1843.

J. Christian Seid,
Pfleger.

Der Gesellschafter.

Das Gespenst.

(Fortsetzung.)

Guten Morgen, Du glücklicher Geisterseher, redete er Pinkert mit Lachen an, wie beneidenswerth bist Du? Schenkte mir ein gefälliges Gespenst die Ehre eines Besuchs, ich würde es besser zu honoriren wissen als Du.

Treibe keinen unwürdigen Scherz, erwiederte Pinkert mit Vorwurf; suche dieses ernstgebietende Begebniß nicht leichtsinnig zum Spotte herab zu ziehen, Du möchtest Dich durch Deinen voreiligen Frevel, durch Deine Ungläubigkeit hart versündigen.

Ein gewaltiges Lachen war die Antwort des Stadtschreibers, und indem er sich alle Mühe gab, sein Lachen zu unterdrücken, sagte er: erzähle mir Deine Gespenstergeschichte, ich will Dir mit dem größten Ernste zuhören, diese Geschichte interessirt mich aufs höchste.

Pinkert erzählte äußerst ausführlich, was er gesehen, gehört, und von dem Nachbar hierüber erfahren hatte, und der Stadtschreiber mußte sich große Gewalt anthun, um nicht mit dem Lachen herauszuplätzen.

Schäme Dich, Pinkert, sagte er nach geendeter Erzählung, ein Mann mit solchem gesunden Verstande, mit solchen Kenntnissen und durchdringendem Geist, einem solchen Wahne sich hinzugeben, und leere Hirngespinnste und trügerische Bilder, Kinder der aufgeregten Phantasie, für abgeschiedene böse Geister zu halten. Gewiß war dieses der Fall, oder ein schändliches Gaukelspiel hat Dich betrogen, und Deine Leichtgläubigkeit dem ärgsten Spotte preisgegeben.

Urtheile nicht so voreilig, so absprechend über einen Gegenstand, der einer höheren, genaueren Prüfung werth ist, sagte Pinkert; hättest Du das Gebild gesehen, das sich mir gezeigt, gewiß, Du würdest anders urtheilen, alle Zweifel würden wie Schuppen von Deinen Augen fallen. Es war keine Täuschung, die mich betrogen, es war blanke, unlängbare Wahrheit.

Willst Du das strenge Geschöpf der Schöpfung so leicht in Trümmer schlagen, erwiederte Waltherr, indem Du behauptest, daß der von seiner irdischen Hülle abgeschiedene Geist sich unsern Sinnen als ein fortbestehendes Wesen dieser Erde sichtbar und fühlbar machen könne?

Du trachtest, die Scheidewand, die uns von jener Welt trennt, so leicht zu zersplittern, da Du mich zu überzeugen suchst, daß eine zum Orte des Friedens entschwebte Seele beliebig zu uns herüberwandeln könne. Wie viele Liebende, wie viele Freunde, deren Herzen, deren Seelen sich bis ins innigste verschmolzen hatten, wurden getrennt, und gewiß würden sie aus jenen Sphären zu ihren Theuren herübergeschwebt seyn, um ihnen Kunde zu bringen, aber die Grenzen sind unübersteigbar, und der Geist, der seinen sterblichen Bau verlassen hat, den er hier bewohnte und belebte, wird nie, nie unsern Blicken sich wieder sichtbar zeigen können.

Wer gibt der menschlichen Vernunft genügende Kraft, in den geheimen Plan der Schöpfung einzudringen? erwiederte Pinkert. Wer will das innere wunderbare Getriebe des unermesslichen Weltalls erkennen, das von einer unbegreiflichen, unergündlichen Macht durchdrungen und regiert wird? Werfen wir einen Blick auf die Natur hinaus, wie unzählige Räthsel drängen sich nicht in diesem kleinen Punkt der Schöpfung uns auf, die uns ewig, ewig unauflösbar seyn werden. Wohl sehen wir, wie der Frühling alle Gräser, alle Blumen, alle Bäume aufsprießen, und Blüthen treiben läßt, wie zu jeder Zeit die Natur in der herrlichsten Pracht sich zeigt. Wohl sehen wir, wie die vier Jahreszeiten, wie vier Eimer unaufhörlich auf- und niedersteigen, die sich wechselseitig füllen und leeren. Zu einer furchtbaren Höhe der Bildung hat sich der menschliche Geist aufgeschwungen, mit bewaffnetem Auge durchschaut er Systeme vieler Sonnen, mißt er geschickt die Bahnen unzähliger rollender Welten über uns, aber wer will in das Wesen des ewigen Geistes eindringen, das ewig unserm Auge ein undurchdringliches Dunkel bleiben wird? Sollte es also dieser Macht, deren Schöpfung uns ein mächtiges, heiliges Staunen abzwingt, deren Wort Welten erzittern macht, und deren Auge das ganze umfassende All wie ein einfaches Uhrwerk überschaut, nicht möglich seyn, ein Wesen, das durch grausenhafte That sich unwürdig gemacht, in jene Gefilde hinüber zu schweben, durch ein warnendes Beispiel auf dieser Erde umherwandeln zu lassen. Und ob auch oft sogenannte Philosophen durch ihre Dialektik, durch ihre Hypothesen, auf denen auch nicht ein Sandkorn festen Grund fassen kann, alles zu verdrehen und abzusprechen suchen, es bleibt doch Wahrheit, und mein Glaube hierüber steht unerschütterlich fest.

Hältst Du mich für einen Freigeist, der sich eine Ehre daraus macht, nichts zu glauben? der, sich damit brüstend, alles höhnend abspricht, was sich ihm alle Augenblicke unzählige Mal aufdringt? erwiederte Walther. Auch ich abne die Nähe dieses ewigen Wesens, dessen Hauch die ganze Schöpfung belebt, und heilige Schauer durchrieseln mich bei diesem Gedanken, auch mich durchdringt ein Funke jener göttlichen Flamme, der nicht erlischt, nicht erlischt. Aber unrecht thust Du, den höchsten Regierer als einen unumschränkten Alleinherrscher Dir zu denken, der auf seinem Throne Gesetze und Befehle willkürlich vorschreibt, um sie dann im nächsten Augenblicke wieder

durch einen Machtspruch aufzubeheben und zu widerrufen. Die Schöpfung des unermesslichen Weltalls ist vollendet, kein Gräschen, nicht das kleinste Thierchen, kein Atomen kann eine neue Schöpfung zu diesem Ganzen hinzuthun, wozu nicht der Keim, der Samen in der Schöpfung schon verborgen liegt. Die Gesetze der Natur sind ewig, wie die Gottheit selbst; unabänderlich kreisen die Welten ihre Bahnen, und auch nicht einen Finger breit weichen sie von ihrer Bestimmung ab. Wie ein kunstreiches Mäderwerk greift die ganze Schöpfung in einander, und die geringste Stockung würde eine furchtbare Verwirrung unvermeidlich zur Folge haben. Ueberall, wohin unser Auge sich wendet, zeigt sich ein unumstößlicher, geregelter Plan, auch das geringste wirkt berechnet auf das Ganze. Das bestimmte Zusammentreffen bestimmter Umstände muß bestimmte Folgen hervorbringen, alles steht im richtigsten Verhältniß zu einander, und die ganze Schöpfung ist ein wohlgerechnetes, mathematisches Exempel. Und wie sollte sonst die Unwissenheit des Allerhöchsten denkbar seyn? Geist und Materie sind ewig, und ungetrennt müssen sie seyn, soll der Geist eine Thatkraft auf einen Gegenstand ausüben, unmöglich ist es dem Geist, ohne physische Werkzeuge sich unsern Sinnen vernehmbar zu machen, und unmöglich ist es, die Gesetze dieser geregelten Ordnung durch einen Machtspruch umzustossen.

Du glaubst, mit Deinen Schlüssen, mit Deiner Theorie unendlich viel bewiesen zu haben, eiferte Pinkert, aber Du hast nichts bewiesen. Ist deshalb das Recht auf dieser Seite zweier streitender Partheien, deren Anwalt durch geschickte Wendungen das günstige Urtheil des Richters auf die Seite seines Klienten zu spielen weiß? Hältst Du die menschliche Vernunft allein für den untrüglichen Messer, der alles auf das Wichtigste abwägt? Ach, wie oft wird dieser durch trügerische Schlüsse irre geleitet, und zu spät ruht er, und erkennt, daß er einen falschen Weg eingeschlagen hat. Unzählige Gelehrte haben sich rastlos abgemüht, das Daseyn unsrer Zukunft auszugraben, und unzählige verschiedene Systeme traten ins Leben, doch war es dieser hochgepriesenen Vernunft nicht möglich, nur im geringsten dieses Räthsel zu lösen, da doch das unaufhörliche Sehnen und Hoffen, das unsre Brust erfüllt, dieses Streben nach Glückseligkeit, die wir vergebens auf diesem Erdenrund suchen, deutlich genug ausspricht, daß uns einst jenseits ein besseres Loos erwartet. Du, der streng alles als unmöglich verwirft, was der Vernunft als unnatürlich erscheint, läugnest auch Du die geheime Macht der Ahnungen, die oft Personen in demselben Augenblicke von besonders wichtigen Vorfällen Kunde gibt, die ihren nahen Verwandten, Freunden und Angehörigen begegnen, wovon sie oft viel später wirkliche Nachricht erhalten?

Walther sah Pinkert an, er hatte diese Frage nicht erwartet. Ahnungen, antwortete er, sind mir selbst noch nicht vorgekommen, und ich habe diesen meine Aufmerksamkeit noch nicht gewidmet. Ob auch Gelehrte diese aus dem Auseinanderwirken verwandter Geister erklären, so kann ich doch nicht glauben, daß sich Seelen unmittelbar Kunde des Geschehenen überbringen können, und ich

fuche den Grund in zufälligen Ereignissen, die auch nicht den mindesten Zusammenhang mit jenen Begebenheiten haben, die aber für die beteiligten Personen eine unzubezweifelnde Bedeutsamkeit zu haben scheinen.

So bist Du also nicht von Deinem Irrthume zu heilen, sagte Pinkert, gut, so überzeuge Dich selbst von der Wahrheit. Verbringe diese Nacht in meinem Schlafzimmer, vielleicht hast Du die Ehre eines Geisterbesuches, wie Du ihn gewünscht hast, und morgen wirst Du Deine jehzige Behauptung nicht wieder aufstellen.

Gut, ich nehme Deinen Vorschlag mit Vergnügen an, sagte Waltherr lachend, nichts kommt mir erwünschter, als eben dieses. Triumphirend will ich Dich von Deinem Aberglauben, von Deiner Geisterseherei heilen, und genau will ich Dir die einfache Ursache vortführen, die Dich so in Furcht versetzt hat. Ich muß mich jetzt entfernen, und werde gegen Abend wohlaufgerüstet wieder erscheinen, um dieses angenehme Abenteuer zu bestehen. Er erschien beim Einbruch der Nacht mit zwei scharfgeladenen Pistolen und einem Zauberdegen, wie er ihn scherzweise nannte, womit er unbarmherzig die Hexen und Gespenster über die Klinge springen lassen wollte.

Die Gemahlin Pinkerts gab sich alle Mühe, Waltherrn von diesem Vorsatze abzubringen, um ihn nicht einen Frevel begehen zu lassen, der vielleicht verderblich auf sein ganzes Leben einwirken könne, aber er beharrte fest auf seinem Vorsatze, verlachte und verhöhnte die Aengstlichkeit und Bedeutsamkeit, mit der man diesen Gegenstand behandelte. Er war noch nie so vergnügt gewesen, als gerade heute, er scherzte, lachte, und unterhielt sich aufs Beste, als gehe er einem heiteren Lustspiel entgegen.

Gegen halb 11 Uhr ließ er sich auf das bestimmte Zimmer führen, wo er ganz allein das Abenteuer erwarten wollte, und er freute sich schon zum voraus, den Schlüssel zu diesem Geheimnisse aufzufinden, den er mit wenig Mühe zu entdecken hoffte. Er verschloß jedes Fenster, jede Thüre auf das sorgfältigste, untersuchte den Fußboden, die Wände und jedes Nischen ganz genau, klopfte mit dem Degen an die Wände, und glaubte dadurch eine geheime Thüre oder einen Schlupfwinkel zu entdecken, aber er irrte sich, auch nicht das geringste Verdächtige zeigte sich ihm. Er setzte sich nach dieser misslungenen Untersuchung auf das Canapee, wo vor ihm auf dem Tische die geladenen Pistolen mit gespanntem Hahn und der Degen lagen, neben denen zwei flammernde Lichter eine bedeutende Helle ringsum verbreiteten, so daß man alles im Zimmer deutlich übersehen konnte.

Er schmauchte ruhig seine Pfeife, und erwartete die Stunde, die jene Erscheinung aus dem Grabe rufen sollte. Ein starker Wind schlug die Fensterläden der benachbarten Häuser klappernd auf und zu, und in den Kaminen des hohen Hauses stöhnte und rauschte der Wind, als flattere unzähliges Geflügel schreiend in demselben umher.

Die eilfte Stunde brummte, beide Lichter, die vor ihm standen, verlöschten in demselben Augenblick, und eine rabenschwarze Nacht umgab ihn. Der gellende, schrillende Ton erklang über ihm, und berührte sein Ohr mit größ-

licher Disharmonie, er konnte sich nicht erinnern, je im Leben einen so widrigen Ton gehört zu haben. Aber wer malt sein Erstaunen, als er zu gleicher Zeit sein Ebenbild sich gegenüber an einem Tische in demselben Anzuge erblickte, wie er gewöhnlich an seinem Schreibtische zu sitzen pflegte. Führt den mutbigsten Kämpfer, der in unzähligen Schlachten dem Tod kühn in die Augen gesehen, in die Nähe solcher grauenhaften Bilder, ein Schauer über den andern wird sich ihm aufdringen, und er wird sich lieber in das furchtbarste Kampfgewühl zurück wünschen. (Schluß folgt.)

Lob der Gans.

Großmächtige, zu Wasser und zu Lande
Gleich wohl behaupte Frau!
Dir bring' ich hier im festlichen Gewande
Mein Lobgedicht zur Schau.

Man stellt uns in der efselarbnen Eule
Der Weisheit Sinnbild dar,
Und dir ward dieser Vorzug nicht zu Theile,
Die zehnmal weiser war.

Nur du lehrst wahre Weisheit uns auf Erden;
Denn wo sonst lernten wir
Die Kunst, mit leichter Mühe fett zu werden,
So gut, als wie von dir?

Du warst so glücklich, Rom einst zu salviren
Durch deine Schnatterei'n,
Und führtest auch dadurch das Denunziren
In unsern Staaten ein.

Und seit der Mutter Gans, so reich an Worten,
Vermehrt die Ganschenschaar
Bei unserm Fräuleinvolk sich allerorten
Mit jedem neuen Jahr.

Ist gleich dein Kopf dumm wie ein Steyrerstückel,
So gleicht im Hintergrund
Dein Schweif doch auf ein Haar dem Perpendickel
In vieler Weiber Mund.

Dein langer Hals hat uns das Glück verliehen,
Daß der geplagte Mann
Sein Haupt nach eines schweren Tages Mühen
Sanft niederlegen kann.

Und ohne deine weisheitsvollen Spulen,
Wo wäre Wissenschaft,
Wo unsre Kanzleien, hohe Schulen,
Und unsre Autorschaft?

Man macht sogar aus deinen Weinen Flöten,
Und zeigt damit an,
Daß oft auch einem Hohlkopf von Poeten
Ein Lied gelingen kann.

Doch schlecht wirst du für alle diese großen Verdienste regalirt,
Am Martinstag zur Martyrin geschossen
Und nicht kanonisiert!

Bunterlei.

Als Curiosum wird aus Ulm gemeldet, daß neulich bei einem großen Kegelschieben ein stark benebelter Bauer, der sich so zu sagen in die Gesellschaft eindrang, dreimal hintereinander alle Neune geworfen hat. Der erste Preis ist über 100 fl. werth. —

Ein uneigennütziger Advokat. Es war eine Bande von Räubern eingezogen worden, und Einer derselben hat einen alten Advokaten, der sich wenig mit Criminalsachen beschäftigte, aber durch Beredsamkeit und Redlichkeit sich auszeichnete, seine Vertbeidigung zu führen. „Ich will nicht behaupten,“ sagte der Gefangene, „daß ich unschuldig sey, denn Heuchelei ist meine schwache Seite nicht; ich sage aber auch nicht, daß ich schuldig sey, denn dieß wäre eine Dummheit; ich erkläre aber ganz einfach, daß ich ihnen 20,000 Fres. zahle, wenn Sie mir den Kopf auf dem Rumpfe erhalten. Auf einige Jahre Zuchthaus kommt es mir nicht an. Ich verspreche übrigens nach Ablauf meiner Strafzeit ein ehrlicher Mann zu werden.“ Der Advokat übernahm die Vertbeidigung des Mannes, und bewirkte es, daß derselbe nur 5jähriges Gefängniß erhielt, während die anderen Mitglieder der Bande theils zum Tode, theils zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Der Verbrecher, der sich so dem Tode entrisen sah, war außer sich vor Freude, fiel vor dem Advokaten, als dieser zu ihm in das Gefängniß kam, auf die Kniee und überreichte ihm die versprochene bedeutende Summe, die er in Papieren versteckt bei sich hatte. Der Advokat nahm ruhig die Papiere und entgegnete: „Die Menschenliebe machte es mir zur Pflicht, Sie zu vertheidigen, die Ehre aber verbietet mir, Geld anzunehmen, das durch Raub, vielleicht durch Mord in Ihre Hände gekommen ist. Glauben Sie mir Dank schuldig zu seyn, so nennen Sie mir die Namen der Unglücklichen, die Sie bestohlen haben, und ich werde denselben das Geld zurückgeben.“ Dieser Beweis von Uneigennützigkeit überraschte den Verbrecher dergestalt, daß er entgegnete: „Da nehmen Sie auch die 3000 Fres. noch, die ich zurückbehalten hatte, um mir das Leben im Gefängnisse einigermaßen erleichtern zu können; ich werde Ihnen die Namen meiner Opfer nennen.“ Dieß geschah, und der Advokat, der durchaus nicht reich war, und eine zahlreiche Familie hatte, übersandte das Geld anonym an die Bestohlenen.

Der Maler Sim. Meister in Köln hat das polizeiliche Gebot, daß alle Hunde nur mit Maulkörben ausgehen dürfen, auf eine drollige Weise umgangen. Er hatte nämlich seinem Hunde einen Maulkorb so täuschend an-

gemalt, daß die Herren Aufpaffer lange nichts merkten, bis endlich ein Zufall das komische Falsum entdeckte.

Buchkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Ein reicher Bauer kam in die Stadt geritten, um sich eine Klage wider seinen Edelmänn aufsetzen zu lassen. Als er aber vor dem Hause des Advokaten keine Gelegenheit fand, um sein Pferd anzubinden, so rief er dem Advokaten zu, der zufällig aus dem Fenster herausah: „He, ist Er der Avokat, der die Klagen macht?“ — „Ja!“ erhielt er zur Antwort. — „Was kostet denn eine bei Ihm?“ fuhr er fort. — Der Advokat lachte über die sonderbare Frage und sagte: „Ihr könnt sie zu einem Gulden, zu einem Thaler, auch für zwei, drei bis fünf Gulden haben.“ — „So? erwiederte der Bauer — na, so werfe Er mir einmal eine für einen Thaler herunter.“

Jean Paul fuhr einst auf einer Reise durch das Thor einer kleinen Stadt. Der Corporal der Thormache trat heraus, eine Schreibtafel in der Hand. „Ihren Namen, mein Herr?“ — „Ich heiße Richter.“ — „Ihren Stand?“ — „Ich bin Autor.“ — „Autor — Autor?“ fragte der Corporal verblüfft, „was heißt das? Was verstehe ich darunter?“ — „Nun, das heißt, ich mache Bücher.“ — „Ja so,“ schmunzelte der Corporal, „das ist mir verständlich. Heut zu Tage gibt man sich allerlei fremde unbekannte Titel. Hier zu Lande nennt man einen Mann, der Bücher macht, einen Buchbinder!“

Ein Bauer hatte sich in einem Dorfe niedergelassen, und in kurzer Zeit die Freundschaft seiner Nachbarn gewonnen. Kaum war das erste Jahr verflossen, so starb ihm eine schöne Kuh, welche unter seiner Heerde die beste war. Es ging ihm sehr nahe, aber seine Frau hatte sich dergestalt darüber betrübt, daß sie krank wurde und starb. Der Bauer betrauerte sie aufrichtig. Seine Nachbarn unterließen nicht, ihn zu trösten. Einer aus diesen sagte zu ihm: Eure Frau, mein Freund! war eine brave Frau, das ist wahr; aber man hat gute Mittel. Ihr bekommt leicht wieder eine Frau; für meinen Theil habe ich drei Töchter, und eine davon will ich euch geben, wenn ihr mein Schwiegersohn werden wollet. Ein Anderer bot ihm seine Schwester, ein dritter seine Ruhme zur Frau an. — O Himmel! sagte der Wittwer, nun sehe ich, daß es in diesem Dorfe besser ist, eine Frau als eine Kuh zu verlieren. Meine Frau ist kaum todt, so bietet man mir schon ein halbes Duzend andere an; und, zum Henker! als meine Kuh starb, kam kein einziger, mir eine andere anzubieten.

Der große Philipp Kant in Königsberg hatte daselbst seine Wohnung in der Nähe des sogenannten Ochsenmarktes. Einst lärmten seine Zuhörer vor dem Anfange der Vorlesung in dem Auditorium so sehr, daß Kant sich gend-

thigt sah, ihnen mit folgenden Worten Ruhe zu gebieten:
 „Meine Herren, verhalten Sie sich doch ruhiger, damit
 man es nicht merkt, daß Kant am Döfenmarke wohnt.“

Tage = Neuigkeiten.

Stuttgart. Gestern stürzten von einem Neubau
 in der Neckarstraße zwei Maurer herab und wurden durch
 diesen Sturz sehr gefährlich verletzt.

Strasburg. In der Nähe von Ruffach hat kürz-
 lich ein Israelite seinen Bruder erstochen, um ihn zu be-
 stehen; der Mörder ist verhaftet.

Die Ulmer Chronik vom 9. d. M. schreibt: Unfern
 Lesern in Stadt und Land wollen wir hiemit von den be-
 vorstehenden Festlichkeiten ein Programm mittheilen, in so
 weit als wir davon unterrichtet sind.

Sonntag und Montag: Ankunft Sr. Maj. des
 Königs, der verschiedenen Truppen, Dienstag. (Wahrschein-
 lich Fackelzug und Gesang des Lieberkranzes, der auch die
 andern Singgesellschaften zur Theilnahme eingeladen hat,
 alle mit ihren Fahnen versehen.)

Dienstag: Große Heerschau auf den Söflinger Fel-
 dern. Abends Ball im Hirsch, zu welchem bereits Se. Maj.
 der König und Se. K. Hoh. der Kronprinz die Einladung
 angenommen haben sollen.

Mittwoch: Manövre zwischen Ulm und Alpeck;
 Rückkehr der Offensivtruppen in die Stadt.

Donnerstag: Treffen zwischen Nerenstetten und Hei-

denheim, ebenso an den folgenden Tagen, fortgesetzt bis
 Ellwangen, wo sie am 19. d. M. ihr Ende erreichen.
 Am 20. ist Rasttag, und am 21. marschiren die Truppen
 in ihre Garnisonen zurück.

In unserer Stadt liegen vom Sonntag an das 1.,
 2., 3., 5. und 8. Infanterie-Regiment, die K. Leibgarde,
 die Feldjägerschwadron, die Artillerie und der Generalstab.
 Wir haben das Glück, Seine Majestät vier Tage in un-
 sern Mauern zu sehen. Se. K. Hoh. der Kronprinz wird
 mit dem Cavallerie-Regimente, bei welchem Höchstderfelbe
 aggregirt ist, einquartirt, und zwar erstmals in Langenau.

Um das Schossen der Salatstauden zu hindern, schnei-
 det man mit einem scharfen Messer den Stock oder Strunk
 des Salatkopfes über der Erde bis etwa auf die Hälfte
 ein, die Staupe behält noch Kraft genug, um fortzuleben,
 und der Salat kann nach Wunsch und Bequemlichkeit in
 der Wirthschaft gebraucht werden.

In Fulda hat ein 70jähriger Vater, ein sonst äu-
 ßerst braver und schlichter Bürger, in der Hitze seinem er-
 wachsenen Sohne ein Stück Holz an den Kopf geworfen,
 daß dieser augenblicklich zu Boden fiel und todt blieb.

Auflösung der Charade in No. 72.:

Frankfurt h.

Auflösung des Räthsels in No. 73.:

Th r ä n e n.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 12. Sept. 1843.		In Freudenstadt am 9. Sept. 1843.		In Tübingen am 8. Sept. 1843.		In Calw am 9. Sept. 1843.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alter . . . 1 Sch.	9 6	Kernen . . . 1 Sch.	20 40	Dinkel . . . 1 Sch.	9 6	Kernen . . . 1 Sch.	21 —
	—		20 —		6 58		20 —
	—		16 —		5 30		17 24
Dinkel, neuer . . . 1 Sch.	7 —	Roggen . . . "	—	Haber . . . "	7 —	Dinkel . . . "	9 6
	6 20		—		6 1		8 54
	5 40		—		4 50		8 45
Haber . . . "	5 —	Gersten . . . "	11 30	Gersten . . . 1 Sri.	1 5	Haber . . . "	7 —
	4 30		10 —	Kernen . . . "	2 30		—
Gersten . . . "	10 —		—	Roggen . . . "	—		—
Roggen . . . "	12 —	Haber . . . "	7 30	Linzen . . . "	—	Roggen . . . 1 Sri.	1 4
Kernen . . . "	20 —		6 12	Erbfen . . . "	—	Gersten . . . "	1 —
	16 —		6 —	Wicken . . . "	—	Bohnen . . . "	2 30
Bohnen . . . "	19 —		—	Bohnen . . . "	—	Wicken . . . "	—
Wicken . . . "	—	Brodtare:		Brodtare:		Erbfen . . . "	—
Müßlfrucht . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 18	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	Linzen . . . "	—
Linzen . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 17	1 Kreuzerweck muß wä-	—		—
	—	4 " Schwarzbr. "	— 16	gen 5 Loth 3 D.	—	Brodtare:	
	—	1 Kreuzerweck muß wä-	—		—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15
	—	gen 4 1/2 Loth.	—		—	1 Kreuzerweck muß wä-	—
	—		—		—	gen 5 1/2 Loth.	—
	—		—		—		—

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.